

Kongress für Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Eröffnungstag.

Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wurde Montag der erste Kongress für Kriegsbeschädigten-Fürsorge feierlich eröffnet. Die Tagung ist von Vertretern aller interessierten Körperschaften, Fürsorgestellen und Aemtern Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands besetzt.

Der Eröffnung wohnten fast sämtliche Minister, der deutsche Botschafter u. v. a. bei.

Den Vorsitz führt Prof. Dr. Spizy, der die Tagung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in der er die hohen Aufgaben der Kriegsbeschädigten-Fürsorge würdigte:

Der Kriegsminister über die staatliche Kriegsfürsorge.

Kriegsminister Frh. v. Stöger-Steiner bezeichnete in seiner folgenden Ansprache die Invalidenfürsorge als die dringendste und vornehmste unter den gewaltigen Aufgaben, vor welche sich der Staat stellt; um die Schäden und Verheerungen des Krieges zu sanieren, gelte es doch eine Dankeschuld abzutragen jenen Braven gegenüber, welche in treuer Pflichterfüllung für die Verteidigung des Vaterlandes oder sonst in ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben. Der Minister fuhr fort:

Es ist selbstverständlich, daß die Seeresverwaltung alle die Invalidenfürsorge betreffenden Aktionen nach Kräften fördert. Er wies auf den über Anordnung des Kaisers gebildeten Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds hin, der heute alle der Invalidenfürsorge sich widmenden Vereine umfaßt und in erster Linie berufen ist, diese schwierige Aufgabe zu lösen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen stellte es der Minister als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben hin, einen Teil der Invaliden nach erfolgter Nachbehandlung und Schulung dem alten, oder gegebenenfalls einem neuen Beruf zuzuführen. Ein anderer Teil soll durch Unterstützungen wie durch Einrichtung einer Werkstätte, Bestellung von Maschinen u. dgl. die Mäglichkeit erhalten, sich eine dauernde Existenz zu gründen. Vom Bau von Invalidenhäusern, in welchen die Invasen zur Unfähigkeit verdammt waren, wird abgesehen werden. Hand in Hand mit dieser Fürsorgetätigkeit geht die Invalidenheimstättenaktion, welche Invaliden mit mindestens 75% Erwerbsunfähigkeit durch Zuweisung eines kleinen Hauses mit Grundstück oder eines bescheidenen Handels- und Gewerbebetriebes eine dauernde Existenzmöglichkeit sichern soll. Der Kriegsminister gab nun einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Kaiser und König Karl-Kriegsfürsorgefonds, der in ungefähr 3000 Fällen mit einem Aufwand von 14, Millionen Kronen eine Existenz geschaffen hat. Zahlreiche Invalidenheimstätten wurden verteilt und demnach gelangten noch weitere zur Abgabe. Wo sich Schwierigkeiten einstellten, wurden Wohnungsbeihilfen von ungefähr 400 Kronen jährlich gewährt und bisher hierfür 400.000 Kronen aufgewendet. Auch auf dem Gebiete von Wohlfahrtsanstaltungen wurde manches geleistet. So wird in Bozizel ein Sanatorium für Lungenkranke mit einem Aufwande von zwei Millionen gebaut. Für Beteiligung mit Zivilkleidern und Schuhen wurden bisher 200.000 Kronen verausgabt. Diese Leistungen, so unzureichend sie auch im Verhältnis zur Dankeschuld an die Kriegsbeschädigten sein mögen, bilden immerhin einen mächtigen Pfeiler im Niesenbau der Kriegsfürsorge. Der Minister wünschte zum Schlusse, daß die Arbeit des Kongresses eine fruchtbringende sei, damit die edlen Intentionen der hohen Frau, die an der Spitze steht, voll und ganz zur Tat werden, dem Vaterlande und seinen bravsten Söhnen zum Heile. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Ministerpräsident Dr. Max Frh. Hussarek v. Heinlein

Begrüßte den Kongress im Namen der österreichischen Regierung und führte aus: Gegenüber der Verheerung, die der Krieg in den Vorräten menschlicher Arbeitskraft angerichtet, erscheint die Wiederherstellung der Kriegsbeschädigten als ein überaus wichtiger Teil des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wiederaufbaues. Große Aufgaben sind der Gesetzgebung und Verwaltung auf diesem Gebiete gestellt. Die neuen Militärversorgungsgesetzen, die Zusatzwerte, an deren Sicherstellung die beiden Staaten der Monarchie gegenwärtig arbeiten, sind erst die Grundlagen, auf denen die gesellschaftliche und gesundheitliche Fürsorge weiterbauen soll. Von der ersten ärztlichen Hilfeleistung bis zur sozialen Gesundung der Kriegsbeschädigten, und zur Erwerbsbeschaffung dehnt sich das neue Gebiet sozialpolitischer Arbeit aus, in der Heil- und Nachbehandlung, Berufsberatung und Schulung, einschließlich des reichgegliederten technisch-didaktischen Invalidenunterrichtes und der allfälligen Ausbildung zu neuen Berufen ihren Platz finden. Für die einheitliche und zusammenfassende Behandlung dieser vielen neuen Fürsorgezweige und für das wirksame Ineinandergreifen der einzelnen Maßnahmen konnte der bisherige Verwaltungsapparat nicht genügen. Im Rahmen der obersten Staatsverwaltung wurden während des Krieges zwei neue Ministerien geschaffen, das für soziale Fürsorge und jenes für Volksgesundheit. Ihrem Wirkungskreise nach, insbesondere auch zur Wahrung jener

Gesichtspunkte berufen, von denen die Kriegsbeschädigtenfürsorge beherrscht wird, fällt ihnen der organisatorische Teil der Aufgabe zu. Für die Durchführung stehen ihnen die Landesstellen für Invalidenfürsorge zur Seite, die namentlich in ihren Heilanstalten den engsten Zusammenhang mit der Gesundheitsverwaltung bei den politischen Landesbehörden sichern sowie die jüngst geschaffenen ärztlichen Invalidenämter, die als die Organe der unmittelbaren erklüften Hilfeleistung bestimmt sind. Sie stehen im ständigen Kontakte mit den Kriegsbeschädigten, ihnen eine wirtschaftliche und bürgerliche Rüstung nicht nur zu verschaffen, sondern auch zu erhalten. Selbstverständlich kann der staatliche Apparat der Mitwirkung der reichen, von Verstandnis und Eingebung geleiteten Kräfte nicht entbehren, die die Gesellschaft in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe stellt. In diesem Rahmen bieten insbesondere auch die verschiedenen Fonds, die ihre Entstehung dem organisatorischen Talente und der Opferfreudigkeit weiter Kreise verdanken, eine wertvolle Unterstützung, vor allem des Fonds, welcher den Namen unseres erhabenen Herrschers trägt und des Kriegsblindenfonds, welche sich der staatlichen Aktion in dankenswerter Weise angeschlossen und in das große Nadelnetz eingefügt haben.

Ich brauche den hochgeehrten Anwesenden nicht erst vor Augen zu führen, welche ungeheure Külle von Arbeiten hier zu leisten ist, einer Arbeit, die nach unzähligen Dichtungen auf das reichste differenziert mit fast allen Zweigen der Wissenschaft und Technik in reger Wechselwirkung steht. Es ist dies eine durchaus praktische Arbeit. Aber auch ein großes Werk der Tat kann recht erfolgreich ins Leben treten, wenn es nicht zuerst als ein großes Werk der Gedanken geschaffen ist. Eine unselbige Verwirklichung der Gedanken hat die Menschheit in die Leiden dieses Krieges hineingeführt — nur eine Klärung der Gedanken kann sie wieder herausleiten und ihr helfen, über die unglücklichen Verwicklungen, die mir zum Teile schon deutlich vor uns sehen, zum Teile nur schauernd ahnen

hinwegzukommen. Auch die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, dieses soziale, wirtschaftliche und technische Nadelnetz, kann sich nur dann zu neuem belebenden Organismus entfalten, wenn es aus der unerschöpflichen ideellen Welt den göttlichen Funken der Beseelung empfängt. Das Zusammenwirken erlaucht, sachkundiger Personen aber, in dem Gedanken ausgetauscht werden und sich neue Gedanken auslösen, ist die rechte Seele, um solches Nadelnetz weiter zu bringen. Der Ministerpräsident wünscht der Tagung vollen Erfolg im Interesse der großen Sache, der wir alle nach unseren besten Kräften dienen wollen. (Anhaltender Beifall.)

Der Vertreter der Gemeinde Wien.

In Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Dr. Weisskirchner begrüßte Ritzbürgermeister Hierhammer den Kongress namens der Stadt Wien, die den Persönlichkeiten, die sich mit der Frage der Kriegsbeschädigtenfürsorge befassen, großen Dank schulde. Den Kriegern zu helfen, die im Kampfe für Kaiser und Vaterland ihre Gesundheit oder ihre geliebten Glieder eingebüßt haben, ist selbstverständliche eiserne Pflicht. Niebner schilderte in großen Zügen die Vorlesungen der Stadt Wien auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge und dankte der Wissenschaft für die Unterstützung in diesem menschenwürdigen Streben (Beifall.)

Es sprachen sodann die Vorsitzenden der den Kongress veranlassenden Korporationen. Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich (Berlin), Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, dankte für die der Tätigkeit seiner Körperschaft gewidmete Anerkennung; mögen aus dem Kongresse fruchtbringende Anregungen hervorgehen! Er würdigte in warmen Worten die österreichische Bundesvereine in diesem Kriege. Der Vorsitzende der deutschen orthopädischen Gesellschaft Professor Dr. Rudloff (Frankfurt a. M.) betonte den freundschaftlichen Wettbewerb in den zu pflegenden Verhandlungen.

Namens des Vereins „Die Technik für die Kriegsinvaliden“ sprach dessen Vorsitzender Geh. Rat Dr. Geyer, der in seinen Ausführungen die gemeinsame Kulturarbeit der Ärzte und Ingenieure besonders auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge feierte.

Der Direktor des Sanitätsdepartements im preussischen Kriegsministerium Generalarzt Dr. Schülken überbrachte die Grüße des deutschen Heeres und des preussischen Kriegsministers. Die deutsche Kaiserin habe ihn beauftragt, der Protektorin des Kongresses, der Kaiserin Zita, und der Versammlung die herzlichsten Grüße zu überbringen und zu betonen, mit welcher großer Teilnahme sie die Bestrebungen des Kongresses verfolge.

Nach Ansprachen des Senatspräsidenten Prof. Dr. Hartmann (Charlottenburg) und des Sektionschefs Wittling begrüßte der Präsident des Abgeordnetenhauses Geh. Rat Dr. Groß den Kongress.

Den Schluß der Eröffnungssitzung bildete ein Festvortrag des Direktors der königlich orthopädischen Klinik in München Geh. Hofrats Prof. Dr. Lange über Friedens-Krüppelfürsorge und Kriegorthopädie.

Das Kongresspräsidium sandte an den Kaiser und an die Kaiserin ein Jubiläumstelegramm ab.

Nachmittags waren die Kongressmitglieder in der deutschen Botschaft zu einem Tee geladen. — Abends war Empfang beim Ministerpräsidenten.